Riley (Trans. Ent. Soc. Lond. 1927. p. 128), welche mir jedoch nur aus der Literatur bekannt sind. Letztere beiden Rassen sind aus dem Himalaja beschrieben, während die typische *dis* Gr. Gr. aus Kansu, Sinin beschrieben wurde, *amphirroë* Oberth. aus Tatsienlu, Szetschwan.

# Über einige Arten der Tribus Ptochini (Col. Curc.)

Von **Eduard Voss**, Berlin-Charlottenburg.

(86. Beitrag zur Kenntnis der Curculioniden.)

## Eumyllocerus sobrinus n. sp.

♂: Kopf quer; die Schläfen halb so lang wie die Augen, schwach gerundet zur Basis verschmälert. Augen mäßig stark gewölbt, die Scheitelhöhe derselben etwa ein Drittel des Durchmessers; Stirn $1^1/_2$ mal so breit wie die Augen lang und auch breiter als der Rüssel zwischen der Fühlereinlenkung. Rüssel breiter als lang, von der Basis gerundet zu den Pterygien verjüngt, diese seitlich kräftig vorgezogen, winklig, mit kräftigerem Mittelkiel, der in einen länglichen Punkt auf der Stirn einmündet, und mit je einem undeutlichen Randkiel. Fühler-Schaft ziemlich schlank, ziemlich dicht anliegend greis behaart, die Mitte des Halsschildes erreichend. Geißel langgestreckt, die Spitze der Keule die Flügeldecken überragend; 1. Geißelglied am längsten, fast so lang wie der Halsschild; 2. Glied $^3/_4$ mal so lang wie das 1. Glied; 3. Glied halb so lang wie das 1. Glied; 4. Glied nicht ganz so lang wie das 2. Glied; 5. und 6. Glied fast so lang wie das 4. Glied; 7. Glied fast so lang wie das 3. Glied. Keule lang gestreckt; 1. Glied länger als breit, verkehrt kegelförmig; 2. Glied so lang wie breit; 3. Glied etwas schwächer, länger als breit, zylindrisch; Endglied so lang wie das 3. Glied, konisch. — Halsschild quer, seitlich schwach und gleichmäßig gerundet, vor dem Vorderrand und der Basis schwach eingezogen. — Schildchen etwas länger als breit. — Flügeldecken $1^3/_4$ mal so lang wie breit, im basalen Drittel parallelseitig, hinten gerundet verbreitert. Punktstreifen mäßig stark, die Zwischenräume breiter als die Streifen. — Tibien dünn, schlank, innen leicht gerundet zur Mitte verbreitert. Zahn der Schenkel äußerst fein.

♀: Augen kleiner, Stirn fast doppelt so breit wie die Augen. Fühler weniger gestreckt, sie erreichen bei weitem nicht die Spitze der Flügeldecken.

Färbung schwarz; Fühler rot. — Beschuppung patinagrün. — Behaarung sehr kurz greis. — Länge: 4—6 mm.

Nordwest-China: Tienmuschan (Reitter). Museum Frey, Coll. auct.

**Eumyllocerus gratiosus** Sharp.

Japan: Unzen Shimabara (Reitter). Mus. Frey.

Die bislang bekannt gewordenen drei Arten der Gattung *Eumyllocerus* trennen sich wie folgt:

1 (2) Augen klein, halbkugelig. Schläfen fast so lang wie die Augen. Stirn reichlich doppelt so breit wie die Augen im Durchmesser groß. Behaarung anliegend. Beschuppung grün, schwach metallisch-glänzend. Ussuri-Gebiet. *filicornis* Reitt.

2 (1) Augen größer, Schläfen kaum halb so lang wie die Augen, zur Basis etwas verjüngt. Stirn schmäler, $1^1/_2$ mal so breit wie die Augen lang oder schmäler.

3 (4) Stirn $1^1/_2$ mal so breit wie die Augen; 2. Geißelglied erheblich kürzer als das 1. Glied. Rüssel mit feinem Mittelkiel. Beschuppung greisgrün, Behaarung abstehend. Nordwest-China. *sobrinus* m.

4 (3) Stirn des ♂ wenig breiter als die Augen, beim ♀ $1^1/_3$ mal so breit wie diese. Rüssel ohne oder mit nur undeutlichem Mittelkiel. Das 2. Geißelglied wenig kürzer als das 1. Glied. Vorderschenkel mit kaum erkennbarem Zähnchen. Beschuppung grün-metallisch; Behaarung anliegend. Japan. *gratiosus* Sharp.

**Macrocorynus (Isomyllocerus) griseoides** Zumpt.

*Myllocerops griseoides* Zumpt, Mitteil. D. Ent. Ges. VIII. 1937, p. 10.

Japan: Tokio (Umgebung, VI—VIII, 1925); Unzen Shimabara (Reitter). — Mus. Frey (typische Exemplare).

Eine echte *Macrocorynus*-Art; dem *M. strigilatus* m. aus Yunnan nahestehend, die Augen aber mehr vorgewölbt, das 3. Geißelglied länger als das 1. Glied, die Stirn nicht längsgerieft.

Die systematische Stellung der Gattung *Macrocorynus* ist etwas verwischt worden. Genotypus ist *M. discoideus* Ol. Diese Art und ihre Verwandten wurden von Marshall, Fn. Brit. India 1916, p. 291, synonym unter *Myllocerus* gezogen. Gleichzeitig ist aber die Gattung *Myllocerops* identisch mit *Macrocorynus*. Im Cat. Junk-Schenklin, pars 160, p. 376 steht nun die Gattung *Myllocerops* neben *Myllocerus*, der Genotypus *discoidalis* des Genus *Macrocorynus-Myllocerops* steht aber synonym unter *Myllocerus*.

Die gleichen grundlegenden Merkmale, die für *Macrocorynus* charakteristisch sind, die gerade Basis des Halsschildes und die fehlenden Augenlappen, kommen auch der Gattung *Hyperstylus*, *Eumyllocerus*, *Phyllolytus* und einigen entfernter stehenden Gattungen zu, die auch unter *Myllocerus* synonym gesetzt werden müßten. Es läßt sich aber nicht verkennen, daß diesen Merkmalen wichtige Bedeutung in systematischer und phylogenetischer Hinsicht zukommt, die es angezeigt erscheinen lassen, sie aufrecht zu erhalten. Vor allem auch zoogeographische Gesichtspunkte scheinen, soweit sich bisher übersehen läßt, für die Aufrechterhaltung der Gattungen zu sprechen. Mindestens als Untergattung müßten sie gruppiert werden, sofern sich nicht unüberwindliche Schwierigkeiten einer Abgrenzung entgegenstellen.

### **Myllocerus (Myllocerus) persicus** Zumpt.

*M. persicus* Zumpt muß als identisch mit *Myllocerus discolor* Boh. var. *canescens* Mshl. angesehen werden. Mir liegt das typische Exemplar von *persicus* aus dem Mus. Frey vor, ferner zwei Exemplare des *M. discolor* aus Bengal im Zool. Mus. Berlin und ein als *variegatus* Boh. bestimmtes Stück aus Arabien, Karrachee in meiner Sammlung. Letztere Art wird von Marshall synonym unter *discolor* gezogen.

*M. discolor* Boh. ist eine in der Färbung variierende Art, und wenn die bräunliche Schuppenfärbung vorwiegend ins Greise übergeht, sodaß nur seitlich auf dem Halsschild ein breiter Längsstreif und ebenso auf den Flügeldecken die Seiten noch gebräunt sind, so sieht Marshall hierin die var. *canescens*, die ihm nur von Ceylon bekannt war, die jetzt aber auch auf das Exemplar aus Persien zutrifft.

Allerdings ist bei *persicus* das 2. Geißelglied etwas gestreckter als das 1. Glied, während bei der Nominatform von *discolor*

die Glieder von gleicher Länge sind. Das soll aber nach Bohemann auch bei *variegatus* der Fall sein, was aber von Marshall bezweifelt wird. Wenn dies bei der var. *canescens* nicht der Fall sein sollte, — Marshall sagt darüber nichts — so wäre *persicus* als eine weitere Rasse anzusehen.

Typisch für *M. discolor* ist die Zähnelung der Schenkel, die gleiche Schenkelbezahnung weist auch *dentipes* F. auf. Bei diesem ist aber das 2. Geißelglied deutlich gestreckter als das 1. Glied und der Schaft ist etwas dünner, gestreckter. Beide Arten sind sehr nahe verwandt.

### **Cyphicerus (Cyphicerus) viridulus** Roel.

*Myllocerus viridulus* Roel., Ann. Soc. Ent. Belg. XVI, 1873, p. 171. — Kôno, Journ. Fac. Agric. Hokkaido XXVI, 1930, p. 211, 217. — Mus. Frey.

Die Art hat deutliche Augenlappen, und auch Kopf- und Halsschildbildung weist auf nahe Verwandtschaft mit Arten der Gattung *Cyphicerus* hin. Sie liegt vor aus Japan: Kirisima; Unzen Shimabara (Reitter).

### **Anosimus decoratus** Roel.

Japan: Unzen Shimabara. — Mus. Frey, Coll. auct.

Die Gattung ist dadurch ausgezeichnet, daß die Rüsselspitze hornartig aufgebogen ist. Im übrigen ist es etwas schwierig, die systematische Stellung dieser Gattung festzulegen. Die Augenlappen sind nur schwach entwickelt, sodaß die Ansicht darüber, ob die leichte Schweifung ausreicht, sie als solche anzusprechen, von Fall zu Fall verschieden beurteilt werden kann. Roelofs (Ann. Soc. Ent. Belg. XVI, 1873, p. 173) sagt in seiner Beschreibung: „Prothorax faiblement lobé" und stellt die Gattung zu den *Cyphicerides.* In die Nähe von *Phytoscaphus* stellt auch Kôno (Journ. Fac. Agric. Hokkaido XXIV, 1930, p. 201) die Gattung.

Letztere Ansicht hat viel für sich, da, von der Kopf- und Rüsselbildung abgesehen, die Arten in der Halsschild- und Flügeldeckenbildung mit den *Phytoscaphus*-Arten übereinstimmen. Auch hat *Anosimus decoratus* innen stumpfwinklig zahnartig erweiterte Vordertibien, was auch für einen Teil der *Phytoscaphus*-Arten zutrifft. Allerdings besitzt eine mir aus Fokien vorliegende *Anosimus*-Art diese Tibienbildung nicht, was aber, wie gesagt, auch in der Gattung *Phytoscaphus* nicht immer der

Fall ist. Da die Mitte der Halsschildbasis winklig zum Schildchen vorgezogen ist, kann sie unter die Gattungsgruppe *Cyphicerina* im engeren Sinne nicht gestellt werden.

Die vorgewölbten Augen und die eigenartige Rüsselbildung machen wahrscheinlich die Aufstellung einer eigenen Gattungsgruppe, die vor *Chloebius* und *Phytoscaphus* einzustellen wäre, erforderlich.

Ich sah bisher 5 Exemplare dieser Art, die alle die gleiche Tibienbildung aufwiesen, Sexualdimorphismus dürfte daher kaum anzunehmen sein.

## Bestimmungsschlüssel der afrikanischen Plateros-(Planeteros) Arten. (Col. Lyc.)

Von **R. Kleine**, Stettin.

(Mit 22 Abbildungen.)

Die systematischen Zustände und Verhältnisse sind bei den Lyciden sehr schwierige. Das haben alle Bearbeiter übereinstimmend festgestellt, sobald sie sich nicht in zahllosen Beschreibungen erschöpften, sondern tiefer in die Materie eingedrungen sind.

Ganz unsicher ist meistens die Abtrennung der Gattungen. Bei eingehender Bearbeitung der Tribus wird sich noch zeigen, daß sie, soweit sie systematisch überhaupt berechtigt sind, eigentlich nur den Rang einer Großgattung besitzen. Hier ist die weitgehendste Untersuchung der Begattungsorgane in beiden Geschlechtern unerläßlich. Die Übergänge von einer Gattung zur anderen sind so allmählich und so allgemein, daß nicht einmal sogenannte „Untergattungen" mit Berechtigung aufzustellen sind.

In diese ganz unberechtigten Gattungsgründungen gehört auch *Planeteros* Gorh. Als er 1882 die Gattung aufstellte, kannte man noch keinen *Plateros* aus Afrika. Mit welcher Harmlosigkeit er seine Gründung bekannt gab, kann man bei ihm selbst am besten nachlesen. Heute, wo ca. 30 Arten beschrieben sind und wir zweifellos nur erst einen Bruchteil kennen, ist seine Gattung völlig überflüssig. Auch Bourgeois hat nichts damit anfangen können, wie aus seinen verlegenen Worten hervorgeht. Fairmaire hat die Gattung überhaupt abgelehnt.